


SPD fordert Tests für Erzieherinnen

Kreis Lippe. Familien haben darauf gewartet, dass die Kitas wieder öffnen. Ab dem 8. Juni sollen sie wieder regelmäßig ihre Einrichtung besuchen können. Der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Dennis Maelzer, familienpolitischer Sprecher seiner Fraktion, sieht allerdings noch Nachbesserungsbedarf. So wird der Regelbetrieb eingeschränkt, die buchbare Stundenzahl reduziert. „Damit sind wir noch ein gutes Stück weit von einem normalen Kitabetrieb entfernt. Ich kann mir daher nicht ernstlich vorstellen, dass CDU und FDP jetzt wieder Kita-Gebühren von den Eltern verlangen“, sagt Maelzer. Beschäftigte bräuchten Sicherheit. „Die Testkapazitäten sind derzeit bei weitem nicht ausgereizt. Deshalb sollten Erzieherinnen und Erzieher Tests noch vor dem Startdatum 8. Juni angeboten werden“, sagt Maelzer.

Mehr Fälle von Windpocken

Kreis Lippe. Im Kreis Lippe ist die Zahl der nach dem Infektionsschutzgesetz gemeldeten Windpocken-Fälle angestiegen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 190 Infektionsfälle gemeldet, in 2018 waren es 93. Das teilt die AOK Nord-West auf Basis aktueller Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) mit. Die Krankenkasse rät, die Kinder impfen zu lassen. „Die von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Impfungen werden von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt“, sagt AOK-Regionsleiter Matthias Wehmhörer.

Anzeige



GILDE

- + Büroräume. Ab 26 m².
- + Sofort starten Immer flexibel.
- + Hi-Speed Web. 100 MBit/s und mehr.

office.gildezentrums.de

PLATTDEUTSCHE ECKE Dat Horgerät

Os müine Tante Elsbeth eune Penscheun hadde kamm de aule Friu Möjjer iut Hildesheim öwwer jeudet Johr före Wieken no Süikholt, ümme sick verwühnen teo loten. Dänn was de Valeuf teo Enne un ühre Kinner keumen, ümme de Mamme no Hius teo haalen. De Kuffer stund in'n Flur un Elsbeth hät naumol nofroget, off dänn auk ollet inpackt was. Friu Möjjer hät nodacht: ja, de Handtaske stund büin Kuffer, Heot un Mantel hät et anhat. De Lesebrill'n was in de Handtsken, de Hüusschlöttel auk. Dat Gebett was auk, wo et henhort – öber wo was dat Horgerät? Friu Möjjer ess nau mol in de Kammer trüjje, et sall wall nau upn Nachtdisk löjjen. Nee, do was et nich, asseo mött et nau in'n Badezimmer süin. Öber do was et auk nich un Friu Möjjer kamm inne Prädullje. Et kann wall nau

eohne dat Horgerät iutkommen, öber et was eun ganß Nüjjet un düht dur was et auk. Asseo mott dono soiket wern: Friu Möjjer hät örst de Handtasken un dänn den Kuffer iutpackt. Do was et nich. De Dochter un ühr Keerl hät dat Spüisezimmer un den Flur affsoiket – do was et auk nich. Un Tante Elsbeth hät den Hoff affsoiket. Hät ollet nicks hulpen, dat Horgerät was weege un Friu Möjjer moßte eohne no Hius fohrn. Spät an'n Ohmd hät müine Tante dänn eunen Anreop iut Hildesheim kriegen. Os Friu Möjjer ühre Puschen anteuhn woll, do hät do was innesteckt: dat Horgerät. Et was wall van'n Nachtdisk in den Puschen fallen. Dat hät et nich merket un do hät auk keuner soiket. Friu Möjjer was frauh un müine Tante hät sick auk froijjet. Sabine wüsket eune schöne Wieken.

Nähe in Zeiten des Abstands

Gerade seit Beginn der Corona-Pandemie erleben die Ehrenamtlichen der Telefonseelsorge, wie sehr manche Anrufer soziale Kontakte vermissen. Sie stehen rund um die Uhr zur Verfügung.

Marianne Schwarzer

Kreis Lippe. Wenn Kontakte schwinden, weil die Pandemie uns dazu zwingt, Abstand zu halten, wird es für viele Menschen schwierig. Das erfahren auch die Mitarbeiter der Telefonseelsorge tagtäglich rund um die Uhr von ihren Gesprächspartnern. Klares Fazit der vergangenen zwei Monate: „Die Einsamkeit hat zugenommen.“

Wer in Lippe die Telefonnummer (0800) 1110111 oder die (0800) 1110222 wählt, der landet bei der Telefonseelsorge in Bielefeld. Hier ist auch die Lippische Landeskirche beteiligt, denn zentral eine solche telefonische Anlaufstelle anzubieten, macht vieles leichter, sagt die Theologin und Psychologin Miriam von Brachel. Sie ist eine von drei hauptamtlichen Kräften, ansonsten teilen sich hier an sieben Tagen pro Woche 24 Stunden am Tag insgesamt 80 ehrenamtliche Mitarbeiter die Schichten, um zuzuhören, Sorgen und Nöte der Anrufer zu teilen und eventuell weitere Hilfen zu vermitteln.

„Vom Studenten bis zum Rentner ist unter den Ehrenamtlichen alles dabei“, berichtet Miriam von Brachel. „Allerdings sind es zu zwei Dritteln Frauen, die sich hier zur Verfügung stellen.“ Eines haben aber alle gemeinsam: „Sie sind sehr engagiert“, betont sie. Jeder von ihnen hat eine ein- bis zweijährige Ausbildung hinter sich. Einmal wöchentlich haben sie sich in kleineren Kreisen von 10 bis 14 Teilnehmern getroffen. „Jeder setzt sich anfangs auch mit der eigenen Biografie auseinander.“ Natürlich gehören auch Schulungen in Gesprächsführung dazu, und später Supervision. Ein Schema F gibt es nicht für den Alltag am Telefon: „In erster Linie sind wir einfach da, hören hin, schenken Nähe“, berichtet Miriam von Brachel,



Gefragter Beistand für einsame Menschen: Die Telefonseelsorge steht rund um die Uhr an sieben Tagen pro Woche als Ansprechpartnerin parat. FOTO: TELEFONSEELSORGE

die mitunter auch selbst eine Schicht übernimmt.

Einfach Sprüche klopfen nach dem Motto: „Morgen sieht die Welt schon wieder anders aus“ – das entspricht nicht der inneren Haltung des Teams, Missionierungsversuche sind ebenso tabu, auch wenn die Träger kirchlich sind. „Wir sind da und hören zu. Und wenn etwas wirklich schlimm ist, dann darf man das auch zugeben.“

Für manche Anrufer sei die Telefonseelsorge Bestandteil der Tagesstruktur, sie brauchen das Gefühl, dass da im Notfall jemand ist. Viele rufen aus Einsamkeit an, manche Menschen hören ansonsten außer im Radio und Fernsehen den ganzen Tag keine

menschliche Stimme. Es dürfe aber nicht dazu kommen, dass die Telefonseelsorge andere soziale Beziehungen ersetze: „Wir versuchen schon, gemeinsam mit den Betroffenen zu schauen, welche Möglichkeiten sie auch in ihrem Umfeld haben.“ Es rufen auch Menschen mit Ängsten an, erst recht seit Ausbruch des Coronavirus: „Viele Leute machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz, ihre Existenz, andere haben Angst, sich anzustecken, einige ärgern sich über die Rücksichtslosigkeit von Mitmenschen und manche kommen auch einfach mit der Kontaktarmut nicht klar.“

Das Leben in der Pandemie eint die Menschen an beiden Enden der Leitung, schafft noch mal eine andere Nähe. „Da tau-

chen Probleme auf, die unsere Ehrenamtlichen noch mehr nachspüren können, weil sie selbst mitunter auch damit konfrontiert sind. Das verbindet.“ Behindert das die ehrenamtliche Arbeit? Die Psychologin glaubt das nicht: „Ich würde es eher als Stärke sehen, man kann noch empathischer hinhören.“ Und es sei auch eine Chance, wenn man mit dem Vertrauen in die Arbeit gehe, dass es Wege aus der Krise gibt.

Neben den Einsamen, den Angstbeladenen, den Depressiven und den Menschen in Konfliktsituationen ist durch die Pandemie noch eine weitere Gruppe zu den Anrufern hinzugekommen, das hat Miriam von Brachel schon selbst erlebt: „Leute aus der Hilfsstruktur, et-

wa Menschen, die in der Pflege arbeiten. Auch die brauchen es manchmal, dass sie einfach mal loswerden können, was sie belastet und bedrückt.“

Vier Stunden Schicht können echt anstrengend sein: „Es bleibt hinterher meistens ein schönes Gefühl, weil es eine tiefe Begegnung ist, kein Smalltalk. Und manchmal geht es den Gesprächspartnern ja auch wirklich ein kleines Stückchen besser.“ Die einfachen Lösungen hat niemand im Team parat. „Aber man wird demütigt und freut sich schon, wenn ein trauriger Mensch wenigstens einmal gelacht hat.“

Sie erreichen die Autorin unter Tel. (05231) 911242 oder per Mail an mschwarzer@lz.de.

Für die Messen anmelden

Kreis Lippe. Die katholischen Kirchen St. Peter und Paul (Lage), Liebfrauen (Bad Salzuffen), St. Kilian (Schötmar) und Auferstehung Christi (Asemissen/Greste) laden zu Pfingsten zum Gottesdienst ein, er wird wieder öffentlich gefeiert. Zur Teilnahme an der Sonntagsmesse ist eine Anmeldung über das jeweilige Pfarrbüro erforderlich.

Die Teilnehmerlisten werden beim Betreten der Kirchen kontrolliert, um nachzuhalten, wer tatsächlich am Gottesdienst teilgenommen hat, heißt es in einer Pressemitteilung. So werde auch verhindert, dass unangemeldete Teilnehmer an den Kirchentüren abgewiesen werden müssen.

Die Teilnehmerzahl an den Messfeiern ist aufgrund des Abstandsgebots in den Kirchen beschränkt. Beim Betreten und Verlassen der Kirche ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen und auf den Mindestabstand zu achten. In den Gotteshäusern liegen keine Gesangbücher aus. Aufgrund der Empfehlung des Erzbistums werde weitestgehend auf den Gesang verzichtet.

Nachfolgend die Gottesdiensttermine für die Kirchen am Pfingstweekende: **Sams- tag, 30. Mai, 17 Uhr** Liebfrauen (Bad Salzuffen), 17 Uhr Auferstehung Christi (Asemissen/Greste); **Sonntag 31. Mai, 9.30 Uhr** Liebfrauen (Bad Salzuffen), 9.30 Uhr Auferstehung Christi (Asemissen/Greste), 11 Uhr St. Peter und Paul (Lage), 11 Uhr St. Kilian (Schötmar); **Montag, 1. Juni, 9.30 Uhr** Liebfrauen (Bad Salzuffen), 9.30 Uhr Auferstehung Christi (Asemissen/Greste), 11 Uhr St. Peter und Paul (Lage), 11 Uhr St. Kilian (Schötmar).

Die Anmeldung kann per E-Mail gottesdienstanmeldung@kath-lippewest.de oder unter der Telefonnummer der Pfarrbüros, (Lage: (05232) 2454, Bad Salzuffen: (05222) 959388, Schötmar: (05222) 81666, Oerlinghausen: (05202) 4359), vorgenommen werden, donnerstags zwischen 9 und 12 Uhr oder 15 und 17 Uhr.

Impressum

Lippische Landes-Zeitung

mit Kalletaler Zeitung, Lippische Rundschau, Detmolder Zeitung, Bad Salzuffler Zeitung, Lager Zeitung, Oerlinghauser Zeitung, Leopoldshöher Zeitung, Zeitung für Oerlinghausen und Leopoldshöhe.

Verleger: Rainer Giesdorf
Geschäftsführung: Rainer Giesdorf
Ralf Freitag

Chefredakteur: Dirk Baldus (verantwortl. Lokales)
Redaktionsleitung: Silke Buhmester (Leitung Print), Seda Hagemann (Leitung Online), Jana Beckmann und Till Brand (beide Koordination Newsdesk), Stefan Backe (Koordination Sonderveröffentlichungen)

Die Lippische Landes-Zeitung ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage.
Geschäftsführung: Sandra Dalk
Chefredaktion: Thomas Seim (V.i.S.d.P.), Jörg Rinne (stv.)

Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage GmbH & Co. KG
Niederstraße 21-27, 33602 Bielefeld
Anzeigenleitung: Ralf Büschemann (verantwortl./ Christian Erikkamp

Für Rücksendungen unaufgefordert eingesandter Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Monatlicher Bezugspreis: 37,80 Euro; E-Paper 24,20 Euro, E-Paper in Kombination mit Vollaabo 4,00 Euro. Alle Abonnements- und Einzelverkaufspreise einschl. Mehrwertsteuer. Bezugsunterbrechungen werden ab dem 8. Kalendertag vergütet. Abbestellungen können nur zum Quartalsende berücksichtigt werden, wenn diese schriftlich an den Verlag eingereicht und spätestens bis zum 1. des Vormonats abgeschickt sind (Datum des Poststempels). Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskampfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 66 vom 1. Januar 2020. Mitglied der Zeitungs-Gruppe Neue Westfälische und der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Der Lippische Landes-Zeitung liegt jeweils donnerstags das Veranstaltungsmagazin „ERWIN“ und freitags „Prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“ bei.

Verlag: Lippischer Zeitungsverlag Giesdorf GmbH & Co. KG
Ohmstraße 7, 32758 Detmold
Telefon (05231) 911-0
Telefax (05231) 911-110 (Anzeigenabt.)
911-145 (Redaktion)
E-Mail: LZ@lz.de

Herstellung: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG
Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

Kirche berät im Videochat

Psychologische Beratungsgespräche der Evangelischen Kirche finden wegen der Coronavirus-Krise digital statt.

Kreis Lippe (kef). Die Coronavirus-Krise zwingt so manch einen, erfinderisch zu werden. Um psychologische Beratungen weiter anbieten zu können, hat sich die Lippische Landeskirche etwas Besonderes einfallen lassen: Das Evangelische Beratungszentrum bietet Gespräche im Videochat an. Angenommen werden diese gut, verrät die Leiterin des Zentrums, Susanne Eerenstein. Nach der Pandemie soll die Videospiegelung auf jeden Fall fortgeführt werden.

1100 Anmeldungen habe die kirchliche Beratungsstelle im vergangenen Jahr angenommen. Angeboten werden Ehe-, Familien- und Lebensberatungen. Ob Belastungen durch einen zu pflegenden Angehörigen Zuhause, Konflikte mit den Kindern oder dem Partner: Die Anliegen der Klienten seien verschieden. „Wir arbeiten auch eng mit Opferschutzbeamten zusammen“, erklärt die Leiterin. „Nach traumatischen Erfahrungen wie Unfällen oder Einbrüchen können Menschen zu uns kommen.“ Schuldner- und Suchtberatungen werden hingegen nicht angeboten, eben so wenig die Behandlung von tief gehenden psychischen Erkrankungen – dafür sei eine ärztliche Betreuung notwendig.



Susanne Eerenstein, Leiterin des Evangelischen Beratungszentrums und ihre Kollegen betreuen Klienten seit drei Wochen im Videochat. BILDRECHTE: SUSANNE EERENSTEIN

Mit dem Gedanken, eine digitale Videoberatung anzubieten, spiele die Landeskirche schon lange. „Wir möchten das Angebot für jeden zugänglich machen“, unterstreicht Susanne Eerenstein. Das Beratungszentrum an der Lortzingstraße in Detmold sei beispielsweise nicht barrierefrei, und zudem gebe es Menschen, die ihre Wohnung aus gesundheitlichen Gründen nicht verlassen können. „Hinzu kommt jetzt in der Krise, dass viele Eltern

wegen der Betreuung der Kinder zuhause bleiben müssen oder Menschen Angst vor einer Infektion haben“, stellt sie fest. Und wenn Beratung vor Ort nicht möglich sei, müsse eine Alternative her.

So habe die Landeskirche kurzerhand die technischen Voraussetzungen für eine Videoberatung geschaffen. „Corona hat uns quasi dazu gezwungen, unser Vorhaben kurzfristig in die Tat umzusetzen“, sagt Susanne Eerenstein.

Seit nunmehr drei Wochen läuft die digitale Beratung. Klienten rufen an, vereinbaren einen Termin, bekommen per E-Mail einen Link zugesendet und können sich darüber am vereinbarten Tag einwählen. Telefonisch könne eine Beratung zwar auch stattfinden, aber wie sich eine Person gebe und bewege sei wichtig. „Ich erkenne an den Gesichtszügen Irritation, Ablehnung, Widerstand, Zustimmung, ein Lächeln, das alles kann ich im Gespräch aufgreifen“, macht sie deutlich. „Es ist für unsere Berater und die Klienten zwar eine Umstellung, aber es funktioniert.“

Vergangenen Montag (11. Mai) durfte das Beratungszentrum in Detmold wieder öffnen. Unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften können Menschen vor Ort ein Gespräch suchen. Die Videoberatung soll dennoch weiterlaufen. „Das digitale Angebot hat sich jetzt schon bewährt“, sagt die Leiterin. „Das wollen wir unbedingt auch nach der Coronavirus-Krise anbieten.“

Sie erreichen die Autorin per E-Mail an kfuhmann@lz.de. Weitere Informationen zum Angebot der Kirche gibt es im Internet, www.ev-beratung-lippe.de, oder unter Tel. (05231) 99280.